

§ 33. **Zusammensetzungen auf -artig, -los, -voll, -reich u. a. statt einfacher Bildungen auf -lich und -ig.** Besonders oft gewinnt man den Eindruck, als ob das Gefühl für die Kraft selbst häufiger und lebendiger Ableitungssilben erschreckend abnehme; so häufig treten dafür absonderliche oder doch bei aller Gebräuchlichkeit oft unnötig breite Zusammensetzungen ein. Kindlich, neu, alt scheinen zu schwach und man sagt, offenbar ohne zu empfinden, wie häßlich: kindartige Offenheit, neuartiges Verfahren, altartiges Pulver, foltervolles Bewußtsein schlimmer als folterndes; die rechte Hosentasche, das ja als richtige aufgefaßt werden könnte, wird zur rechtseitigen. Sollends in aller Munde sind unzählige unnötige Zusammensetzungen auf -los, voll- und -reich. Lichtvoll klingt offenbar erleuchteter als klar, bedenkenlos und grimm-, wonne-, würde-, wollustvoll muß für unser stumpfes Sprachgefühl doch viel deutlicher sein als grimmig, wonnig, würdig, wollüstig, so schließen die Liebhaber jener Wörter wenigstens von sich auf uns alle. Doch wir verbitten uns das, wie wir auch nicht glauben, daß jetzt alles anmutreich statt anmutig heißen müsse, und daß vernunftlos, bedenkenlos, bewegungslos, fraglos, hindernislos, vorsichtslos besser seien als unvernünftig, unbedenklich, unbeweglich, unbehindert, unfraglich und unvorsichtig. Noch auffälliger wird das Zuviel, wenn sich mehr oder minder bedende Wörter zusammengefügt werden; und doch sind Wörter wie Treffsicherheit, Spekulationsbetätigung in Papieren, hierorts und hierstadts, das letzte bei einem Gymnasiallehrer selbst unmittelbar neben der Ortsangabe: Görlitz, d. . . . Sept. 90, ordentlich Mode, so daß man sich schon auch über Mädchenkind nicht zu sehr verwundern darf. — Bisheran statt bisher, bis jetzt ist eine überflüssige Verlängerung B. Bölsches, und reglos statt regungslos bei Keller und Jensen eine falsche Bildung vom Verb statt vom Substantiv. Anders ist natürlich zu urteilen, wenn die Neubildung Neues bezeichnet, wie etwa schwereloses Fliegen, ein Fliegen ohne das Gefühl der Schwere. Auch unwertig (ohne größern Wert, B. v. Münchh.) sagt anderes als wertlos oder unwert, und der ungarländische Reformierte den zwar in Ungarn geborenen oder doch lebenden Deutschen, nicht den ungarischen, d. i. madjarischen. Allgemeiner liefern wachsend beliebtere Zusammensetzungen auf -haft leichtere Gebilde als solche mit -artig, so element-, gestalt-, form-, juwelen-, kind-, leichen-, rausch-, schicksal-, sinn[en]-, vermächtnis- und wildnishaft, während lachhaft auf studentische Rede und die Sakaussage beschränkt geblieben ist.

§ 34. **Zusammensetzungen mit un-, be- und ver-.** Von den ebenfalls zur Zusammenfügung dienenden Partikeln (vgl. oben § 25) erheischen un- und be- besondere Beachtung.

1. Den Haupt- und Eigenschaftswörtern gemeinsam ist die Zusammenfügung mit der abschwächenden, verneinenden oder den Begriff ins Schlimme oder Unnatürliche verkehrenden **Vorsilbe un-**. Ist sie bei jenen seltener, so wirkt sie bei ihnen auch kräftiger, in alten Bildungen wie Unzucht, Unthat und noch mehr in selteneren und dem einzelnen Schriftsteller eigentümlichen Bildungen wie Unort bei G. Keller, Unwort bei F. Grimm. Sie verbindet sich die Partikel mit Verben, indem Wörter wie verunzieren, beunruhigen, ein verungnadeter Beamter (Minor); Brechts ein wenig verunechtete Gedichtsammlung (DAZ. 28) und selbst das unschöne verunmöglichen Weiterbildungen von nominalen Zusammensetzungen (Unzier,

unruhig) sind. Danach ist nicht nur ein Wort, wie verunalten falsch, sondern selbst das un- vor eigentlichen Verbalsubstantiven, d. h. solchen, die noch deutlich die Handlung ausdrücken, hart und unschön. Grimms Unbezeichnung der Länge ist also nicht besser als Zeitungsausdrücke dergleichen: Unberücksichtigung der Eingabe, Unentschädigung einiger Kalamitosen (!). Auch zum ersten Mittelwort paßt die Vorsilbe wenig, solange dies nicht völlig adjektivische Bedeutung angenommen hat wie etwa unbedeutend, unwissend, ungenügend, unvermögend; also ein nicht uneinnehmendes Wesen, eine nicht unanziehende Arbeit, unstillstehend, unveraltende Prosaerzählungen würden besser vermieden. Selbst neben dem zweiten Mittelworte, bei dem un- an sich viel häufiger ist als beim ersten, da es außerhalb der Konjugation immer, wie Haupt- und Eigenschaftswort, etwas Abgeschlossenes bezeichnet, muß die Partikel dann mißfallen, wenn es in eigentlich verbaler Kraft Objekt oder Adverbiale regiert und Zeitformen bilden hilft. Demnach wird man weder Grimm die Sätze nachmachen: Garten- und Feldbau sind der allgemeinen Kunde unentzogen (statt nicht entzogen); es ist ihnen ungelungen, sich eigentlich anzubauen, noch die Sätze bei B. Schulze-Schmid, Avonimus und Ost. Schmitz billigen: Sie waren unverwöhnt vom Leben. Im Wallenstein erfolgt die Peripetie durch die vom Helden unerwartete Notwendigkeit, sich auch von Max trennen zu sollen. — Aus dem nächsten Dörfchen, vor dem ein Teil mit dem weißen Kirchthurm unverdeckt war durch die gegenüberliegende Berglehne. — Ein lebhafteres Sprachgefühl wird auch den Widerstreit empfinden, der zwischen der Vorsilbe un- und den Steigerungsendungen obwaltet; oder ist seltener nicht natürlicher als unhäufiger? und ist es nicht merkwürdig, wenn eine Behauptung mit dem Ausdrucke, sie ist unbegründet, als grundlos bezeichnet worden ist, daß dann eine andere noch unbegründeter genannt wird? Der üble Klang endlich steht der Zusammenfügung solcher längeren Wörter mit un- entgegen, deren erste Silbe allein stark betont ist, wie unmißverständliche Entschiedenheit, unstaatswirtschaftliche Grundsätze.

2. Die Vorsilbe be- verleitet vielfach dazu, daß die diesen zwei Buchstaben freilich kaum anzusehende Fähigkeit, jedes transitive Verbum bequemer konstruierbar (streuen auf etwas: etwas bestreuen) und jedes intransitive transitiv zu machen (fallen: befallen), überspannt wird, indem ganze Redensarten in ein Zeitwort verdichtet werden, das mit Hilfe der Vorsilbe aus einem substantivischen Bestandteile der Wendung gewonnen wird und das einen Nebenton auf dem be- erhalten muß, der dessen Klanglicher Nichtigkeit widerstrebt. Man braucht sich z. B. nicht zu wundern, daß unter Anlehnung an räuchern aus der Wendung einem Weihrauch streuen das Wort beweihträuchern geworden ist, wie ähnlich benachteiligen, bevollmächtigen, und sich zu altem bemuttern jüngeres betochtern gefügt hat (Gundolf); und doch wird man den Spott verstehen, den Platen sein mit mancher Krone bediademtes Haupt Karls V. eingetragen hat, und wird denselben Spott auch selber für ältere Bildungen wie bekopfschütteln, beschandflecken, beaugenscheinigen bereit haben und nicht minder für das herrliche Zweigespann Jensen's: beachselzuckt und belorbeert werden, und für besetzte und beturbante Köpfe in der Tgl. N. oder den unbekochten Junggesellen bei Zobelitz. Während des Krieges

wurden wir beliefert (mit . . .), und seit Bismarcks Deutscher Politik (Bismarck wußte das Ausland zu beeindrucken) wimmelt es von diesem Wort bei Politikern und Nichtpolitikern: Der Zar, durch die inzwischen eingegangenen Nachrichten stark beeindruckt (Sclerich) — losgelöst von dem Eindruck und den Beeindruckten (Gundolf). Auch H. Federers bevogten ist nicht viel schöner als sein bekuttet (1918).

Ofter dient jetzt auch ver- zu knappen Neubildungen: Menschen, die noch naiv jedes Erlebnis versichtlichen (Gundolf); die innern Gesetze, die sich in Körper- und Menschenwelt versichtbaren; seine innern Erfahrungen versprachlichen; das Tempo hat sich verlangsamt; verwürdigt, vergleichmäßigt (ders.); der Alte, Vergraute (Federer 26); verbedürftigen, verarmseligen (DAZ. 29).

§ 35. **Regierungsseitige Aufferung. Zurannahmebringung.** Ein besonders fruchtbarer Boden für das Wuchern falscher Neubildungen und vollständiger Entartungen sind die sogenannten Zusammenbildungen wie vielgipflich, zweischläfrig, schiefbeinig, grundständig, weitlandig (Trentini); breitschulterig, leichtsohlig (Federer), viel-, gemischtsprachig, dreißigpferdige Maschine, mehrreihige Hindernisse. Diese Bildungen sind weder Ableitungen von Zusammensetzungen — denn es gibt keine Zusammensetzung Gemischtsprache, Dreißigpferd u. dgl. — noch unmittelbare Zusammensetzungen; denn auch selbständige Wörter wie beinig, sprachig gibt es gar nicht oder doch nicht in dem von der Neubildung geforderten Sinne. Es sind vielmehr Ableitungen von ganzen Wortgefügen, deren Sinn sie auch festhalten, und so geläufige Wörter wie Hofhaltung, Hutmacher, breitspurig zeigen, daß der Sprache hier an sich ein glückliches Mittel zu reichen Neubildungen zu Gebote steht.

Von präpositionalen Fügungen lassen sich vor allem Eigenschaftswörter bilden, wenn eine wirkliche formelhafte Fügung zugrunde liegt, wie bei außereuropäisch, vor-, nachchristlich, vor-, nachbörlich, überseeisch, untermeerisch, aushausig, außerkünstlerische und -wissenschaftliche Kreise, vorsteinzeitlich, voreinzelsprachlich, Hinterwäldler, oder wenn sich die neue Bildung an ein einfaches abgeleitetes Eigenschaftswort anlehnen kann und hierdurch als eine Art Partikelkomposition erscheint (vgl. § 25), wie z. B. vorweltlich, vorsündflutlich, vormärzlich. Selbst vor-, außerschulische Einflüsse hat sich im Anschluß an Vorschuljahre u. ä. durchgesetzt; und das einfache schulisch folgte nach. Ohne wenigstens eine solche Beziehung, welche die Verschmelzung fördert, sind dagegen Bildungen, durch welche die zugrunde liegende Fügung zugleich des Geschlechtswortes und des Kasuszeichens beraubt wird, hart und gewaltsam; und die folgenden Ausdrücke verdienen mit vielen gleichartigen gemieden zu werden: vorkrachlich, eine über achtmonatliche Reise, nachösterliche Arbeiten des Landtages, ein mittelaltriger Mann statt: ein Mann von mittlerem Alter und gar auch ein dunkelschreckvolles Erwachen. Die Krone aller von syntaktischen Verbindungen herkommenden Bildungen, unter deren Glanze besonders die Kanzlei- und Zeitungssprache einherstelt, sind die ganz jungen, immer schwerfälligen Substantivierungen vor allem verbalen Wendungen mit ihren ganzen Prädikativen und Adverbialen: Selbstinzuchtnahme, (In)betrachtnahme, Prosklavereipartei, zumeist aber auf